

Greifswald, 13.06.2017

3. Regionales Wasserforum Vorpommern

im Rahmen des Forschungsvorhabens „Regionale Grundwassernutzung im Klimawandel (RegWaKlim)“

Protokoll

Zeit: 13.06.2017, 09:00 – 13:00 Uhr
Ort: Hanse-Haus, Hans-Beimler-Straße 67, 17491 Greifswald
Teilnehmer: Siehe Teilnehmerliste

TOP 1 Begrüßung und Einführung

Dr. Lydia Neugebauer, Dr. Roland Wenk (RPV)

- **Rückschau** auf die **vorigen zwei Wasserforen**, insb. auf die jeweiligen Schwerpunkte Wasserwirtschaft und Landwirtschaft
- Heutiges Forum mit Vertreter/innen von Forst-, Wasser- und Bodenverbänden (WBV)
- Überblick über die Landnutzung in Vorpommern: Große Landwirtschaftsflächen, eher geringer Waldanteil (unter 25 %) und bisher keine Flächen für Waldmehrung ausgewiesen

TOP 2 Darstellung Projektergebnisse

Heiko Hennig (UmweltPlan Stralsund GmbH)

- Siehe Vortragsfolien

TOP 3 Mögliche Maßnahmen/Auswirkungen von Maßnahmen

Heiko Hennig (UmweltPlan Stralsund GmbH)

- Expertise zu **Waldbewirtschaftung und Wasserhaushalt**: Mögliche Auswirkungen von Waldbewirtschaftung und Melioration auf den Wasserhaushalt
- Siehe Vortragsfolien

Nachfragen:

- Ist die Grundwasserneubildung im Falle von Kahlschlag und Abholzung erhöht?
 - ➔ Ja. So waren die Neubildungsraten im 18. Jahrhundert (1720) aufgrund von intensiver industrieller Holznutzung besonders hoch.
 - ➔ Heute ist die Kahlschlagbewirtschaftung deutlich zurückgegangen und beträgt nur noch ca. 30%. Rund 70% des Waldes ist von kahlschlagslosen Verjüngungsarten geprägt. Allerdings lässt sich nicht jede Baumart kahlschlagslos verjüngen, wie bspw. die Kiefer oder die Eiche, da sie viel Licht brauchen.

- ➔ Reine Kieferbestände sollen zunehmend mit Laubwald angereichert werden, was vermutlich positive Auswirkungen auf das Grundwasser sowie mikroklimatische Effekte hätte und auch vorteilhaft für Schädlingsbekämpfung ist.
- ➔ Im Allgemeinen wird standortgerechter Waldbau angestrebt, weshalb beispielsweise von Kiefern geprägter Wald schrittweise umgebaut wird. Die hohe Verbreitung von Kiefern ist historisch bedingt und hat zu einem sehr degradierten Bodenzustand geführt. Es wird versucht, Forst so naturnah wie möglich zu bearbeiten. Ein rein standorttypischer Bestand ist allerdings nicht wirtschaftlich genug. So wären Buchen auf sandigen, ärmeren Böden typisch, sie wachsen jedoch deutlich langsamer als Nadelwald.

TOP 4 Aufgaben, Struktur und Ziele des WBV Ryck-Ziese

Manfred Schalli (Geschäftsführer Wasser- und Bodenverband "Ryck-Ziese")

Herr Schalli stellte die **Aufgaben und Ziele des Wasser- und Bodenverbands Ryck-Ziese** (WVB Ryck-Ziese) vor. Wichtige Kernpunkte des Vortrages waren:

- Deiche sollen vor allem landwirtschaftliche (und forstwirtschaftliche) Flächen schützen.
- Verbände sind auf die Beiträge ihrer Mitglieder angewiesen. Kommunen legen diese wiederum auf Grundstückseigentümer/innen um.
- Mitglieder fordern, dass mehr gemacht werden soll (krauten etc.). Dies würde allerdings auch höhere Beiträge implizieren.
- Die Ziele des WVB Ryck-Ziese und des Forsts wurden auf eine Stufe gestellt, aber Forst will Wasser eigentlich im Wald behalten und nicht entwässern. Es ist oft problematisch, dass im Frühjahr für die LW entwässert/bewässert wird, denn das deckt sich mit der Hauptwachstumsphase der Vegetation.

Nachfragen:

- Findet bereits ein Austausch mit Trinkwasser-Zweckverbänden statt?
 - ➔ Nein, eher weniger. Nur in den Fällen, in denen sich die Anlagen berühren.

TOP 5 Aufgaben und Struktur des WBV Insel Usedom-Peenestrom sowie Einflüsse seiner Arbeit auf den Wasserhaushalt

Christiane Loist (Wasser- und Bodenverband „Insel Usedom-Peenestrom“)

- **Wasserhaushalt, Grundwasserneubildung**
- Schöpfwerke: Nicht mehr nur für die Landwirtschaft, sondern auch eine immer größere Bedeutung für das Ableiten von Niederschlagswasser, da zunehmend Bebauung in Niederungen (bspw. in Seebädern auf Usedom)
- Wasserstand wird nach Absprache mit Landwirtschaft reguliert (keine Pegel vorhanden).
- Biber ist aus Unterhaltungssicht ein Schädling.
- Baum- und Strauchbewuchs ist nicht immer günstig für Deiche. Zu viel Schatten wirkt sich bspw. negativ auf die Grasnarbe aus.

Nachfragen:

- Wurden in den vergangenen 25 Jahren Veränderungen in den Erfordernissen festgestellt? Kam es zu mehr oder weniger Aufwand?
 - ➔ Klimatische Bedingungen in jedem Jahr anders, weshalb keine großen Veränderungen festgestellt wurden. Auch die Anforderungen der Landwirtschaft

haben sich nicht stark verändert. Der Tourismus auf Usedom drängt den Naturschutz aufgrund des höheren Flächendrucks zurück, weswegen der WBV Usedom kaum mit Moorwiedervernässung o.Ä. betraut ist.

- Inwiefern wirkt sich die schlechte finanzielle Situation einiger Kommunen auf die Investitionen in Kanäle aus?
 - 70-80 % der Beiträge zahlt die Landwirtschaft und trägt damit vor allem die Unterhaltungskosten. Da 75% der Rohrleitungen 60-70 Jahre alt sind, findet derzeit eine Bestandsaufnahme statt, auf deren Grundlage die Kommunen über dringenden Investitionsbedarf und die Öffnungen des Gewässers informiert werden. Dies ermöglicht Förderungen.
 - Neues Schöpfwerk in Planung, das nicht für Landwirtschaft vorgesehen ist, sondern für die zügige schadlose Abführung von Wasser im Falle von Starkregenereignissen. Alte Schöpfwerke sind darauf nicht ausgelegt. Auf Drängen der Anwohner/innen übernimmt Kommune einen Eigenanteil von 20 %.

- Unterschiedliche Nutzungsansprüche: Während einige Menschen Interesse am schnellen schadlosen Abführen von Wasser haben, da beispielsweise die Keller nass sind, wird an anderer Stelle Wasser benötigt, da sonst eine Grundwasserabsenkung droht. Könnte überschüssiges Wasser nicht zur Wiedervernässung in Moore geleitet werden?
 - Eine dauerhafte Weiterleitung von Wasser führt nicht zur nachhaltigen Verbesserung des Landschaftswasserhaushalts. Die Bebauung von Niederungen an sich ist ein Planungsfehler. Kurzfristig spült dies Geld in die Kassen der Kommunen, aber später entstehen dadurch Schäden und es muss viel Aufwand für Ableitung von Wasser betrieben werden. Vielleicht müssten auch Kommunen zum Dialog eingeladen werden.
 - Ein sinkender Grundwasserspiegel wird von Bürger/innen, die einen nassen Keller haben, nicht bemerkt.
 - Umstellung der Landnutzung: Paludikultur für Moorbewirtschaftung, d.h. vermehrte Bewirtschaftung nasser Standorte. Dies wird von den entsprechenden Akteuren jedoch eher abgelehnt, da diese ihre Existenz bedroht sehen
 - Wasserrückhalt wäre eine geeignete Maßnahme, aber dies bedarf Flächen, was aufgrund von Eigentumsrechten sehr konfliktbehaftet ist.
 - Mittlerweile wird an kritischen Stellen schon zwei Mal im Jahr gekrautet, da Schöpfwerke sonst nicht anspringen und bei Starkregenereignissen bereits große Schäden in der Fläche entstanden sind.
 - Ein weiteres Problem ist, dass Polder intensiv landwirtschaftlich bewirtschaftet werden.

- Findet ein Austausch mit Zweckverbänden, die auf der Suche nach Wasser sind, statt?
 - Nein, wenig Austausch. Dieser findet nur im Rahmen von Stellungnahmen als Träger öffentlicher Belange statt. Das müsste eigentlich über die Wasserbehörde laufen, da diese die Schnittstelle ist.

– Kaffeepause zum informellen Austausch –

TOP 6 Forstwirtschaftliche Aspekte der Grundwasserneubildung

Harald Menning, Landesforst MV

A) Übergeordnete **Aufgaben forstwirtschaftlicher Rahmenplanung** (Waldbedeckung, Trinkwasserschutzgebieten etc.)

B) Grundwasserneubildung unter Forsten und Waldmooren

- Hervorzuhebender Aspekt: Keine Grundwasserneubildung während Vegetationsperiode
- Untersuchung zur Grundwasserneubildung unter verschiedenen Vegetationsarten: Unter Kiefern 12 %, unter Buchen 36 %

Nachfragen:

- Gibt es ein Programm zur Waldmehrung? Welche Folgen hat dies auf den Landschaftswasserhaushalt?
 - Waldmehrung ist für den Forst immer vorteilhaft, da sie die Qualität fördert. Die Auswirkungen auf die Grundwasserneubildung ist wahrscheinlich jedoch nicht so groß, da die Dimensionen nicht mehr ganz so groß sind. Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen scheinen in dem Kontext bedeutender zu sein.
 - Bei FFH-Kartierung wurden auch Waldflächen neu erfasst. Dabei konnte festgestellt werden, dass doch einige, erhebliche Flächen dazu gekommen sind – vor allem durch Sukzession.

TOP 7 Diskussionsrunde

Moderation: Dr. Jesko Hirschfeld (IÖW)

Zukünftige Herausforderungen

- Frage an WBV: Wo liegen in langfristiger Sicht die Herausforderung?
 - Im Zuge der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) werden sich Gewässer verändern. Retentionsflächen werden ausgewiesen und erfordern Unterhaltung. Diesbezüglich wird/muss sich der Unterhaltungsbegriff deutlich ändern.
 - Gleichzeitig ist die Frage der Finanzierung sehr wesentlich, da diese über Zwangsbeiträgen stattfindet. Juristisch wurde hingegen festgestellt, dass eine ökologische Aufwertung keine Gruppennützlichkei hat. Die Satzung der WBV gibt aber vor, dass Gruppennützlichkei gegeben werden muss. Die Finanzierung müsste also über Förderprogramme oder aus anderen Quellen abgedeckt werden.

Abstimmungsbedarfe zwischen WBV und Forst

- Im Falle des Eintretens der beschriebenen Szenarien muss ein Umdenken stattfinden, dass Staubedarf wieder wichtiger wird.
 - Allerdings stellt sich hier erneut die Frage der Finanzierung.
 - Konflikte mit WRRL: Ökologische Durchgängigkeit und Wasserrückhalt nicht möglich
 - Forst: Es bedarf naturnaher Maßnahmen wie Sohlgleiten etc., wartungsfreie Staubauwerke, keine Regulierungen
 - WBV: Regulierung muss aber möglich sein

- Konflikt zwischen positiven Auswirkungen auf Grundwasserqualität und Hochwassersicherheit
 - Speicherfähige Moore müssen etabliert werden: Rückhalt für Hochwasser, aber auch Nährstoffrückhalt/-regulierung
 - WBV zwischen vielen Nutzungsansprüchen, bspw. der Kommunen oder Landwirtschaft. Kommunen müssten bessere Finanzierungssituation haben und Abläufe müssten optimiert werden. Außerdem stellt sich die Frage des Vorrangs: Vorflut für Siedlungswasserwirtschaft oder für Landwirtschaft?
 - Außerdem ist WBV nicht im Besitz eigener Flächen (wie bspw. der Forst), sondern ist mit vielen Eigentümer/innen konfrontiert. Bspw. besteht mit der Landwirtschaft ein Konflikt um Flächen.
 - Vorschlag: Wald in Schutzzonen (Trinkwasserschutzzonen). WBV, Forst und Zweckverbände (und Landwirtschaft) sollten mit dieser gemeinsamen Forderung ans Land herantreten.

- Trinkwasserschutzzonen glücklicherweise zu DDR-Zeiten sehr groß gefasst. Doch wie geht es jetzt weiter? Wird der Gesetzgeber vorgeben, dass diese Bereiche von Nutzung komplett ausgenommen werden? Wird es in dem Falle Entschädigung geben und werden diese über den Trinkwasserpreis finanziert?
 - Im Landesraumentwicklungsprogramm (LEP) werden nicht nur Äcker geschützt, sondern auch Trinkwasserbereiche, ~~aber dabei handelt es sich um ein Politikum.~~ **Dazueshalb** muss es genaue und gerechte/transparenste Festlegungen geben.
 - Nicht nur WBV, sondern auch die Wasserförderer/ZVB – Gegendarstellung: Sind ~~aber~~ keine Kapitalgesellschaften, ~~sondern~~ dürfen keine Gewinne erwirtschaften

Abstimmungsbedarfe mit weiteren Akteuren

- Welche Rolle spielen die Wünsche oder Ansprüche des Tourismus? Ist das explizites Thema oder nur Randbedingung?
 - Forst: Es gibt Hot Spots, wo durch touristische Nutzung extreme Verdichtung und zum Teil sogar Absterben beobachtet werden kann. Dies ist jedoch nicht großflächig
 - WBV: Touristen sind begeistert und interessiert an unseren Anlagen. Womit wir verstärkt zu tun haben, ist Vandalismus (aber nicht durch Touristen). Deiche werden als Wanderwege genutzt, obwohl das **WasserKüsten**schutzbauwerke sind. Sie werden gemäht **oder beweidet**, um Grasnarbe zu erhalten. Es wurde schon der Kontakt zu den Kommunen hergestellt, um doppelte Nutzung zu erwirken (Deichbefestigung und Weg). Auf Landesebene ist das jedoch nicht geglückt, denn das eine ist das Innenministerium, das andere Umweltministerium.

- Wie soll die Einbindung in den weiteren Prozess erfolgen? (Nicken)
 - Forst ist bereit, sämtliche Daten zur Verfügung zu stellen.
 - WBV möchten in jedem Fall eingebunden werden.
 - Hirschfeld: Wir haben im Projekt das Bedürfnis, am Ende alle Akteure zusammenzubringen.

- Frage ZVB: Eigentlich handelt es sich ja um politische Fragestellungen. Sollte deshalb auch die Politik eingeladen werden?

- Ja, aber einiges kann vielleicht auch im direkten Austausch zwischen den Akteuren abgestimmt werden.
- Die diskutierten Aspekte sollten in die Landesplanung einfließen, um zukunftsorientiert zu handeln.

- Wasserpfeffrig?

Ausblick/Fazit

Dr. Roland Wenk (RPV)

- Lob der Gesprächsbereitschaft, mithilfe derer neue Ideen entwickelt werden können.
- Sehr viele Detailspekte, die noch mit Vorsicht behandelt werden sollten, da noch unklar ist, wie daraus neue übergeordnete Lösungen abgeleitet werden können.
- Es gibt viele Akteure, die mit Wasser zu tun haben. Diese stehen allerdings nicht **alle** im Austausch miteinander und verfügen deshalb nicht über Wissen über die Aktivitäten und die verwaltungsrechtlichen Hintergründe anderer Akteure.
- Notwendigkeit der Generierung von Ideen aus der Praxis heraus. Dies kann nicht **nur** durch das Ministerium geschehen, denn die Regeln müssen **auch** in der Praxis sinnvoll und anwendbar sein.
- Ergebnisse, die hier erarbeitet werden, fließen in die Regionalplanung mit ein. Dies erfordert jedoch 2-3 Jahre Vorlaufzeit. Die Beiträge der Veranstaltung stellen einen soliden fachlichen Input dar. Die Trinkwasserversorgung ist ein Aspekt unter weiteren, ist jedoch von besonderer Bedeutung. Im LEP wurde die Aufgabe an die Regionalplanung übertragen, die Trinkwasserversorgung sicherzustellen.
- Die Regionalplanung ist auf den Austausch mit den Akteuren/Versorgern angewiesen, damit die Grundsätze und Ziele der Raumordnung möglichst praxisnah und umsetzbar sind.

- Abschluss bei Mittagsimbiss -